

## Nachzehrer

Heirunar

Spürst du es nicht auch? Diesen Hunger/  
diesen fern greifenden Hunger/  
den nichts zu stillen vermag?  
Dieser Durst/ dieser Durst/ dieser leer getrocknete Durst!  
Komm'/ lass' mich dich trinken!  
Einst war mir die Welt ein ungewolltes Dickicht/  
bis ich dich darin fand/ du schönes Blatt im Wind.  
Ich folgte dir auf deinem Weg nach unten/ fing dich auf.  
Da waren Adern/ Zeichen... gleich den meinen.  
So nahe kamen wir uns/  
doch uns entglitt der Silberkelch/  
du warfst mich in ein frühes Grab/  
verscharrtest mich.  
Doch dann kröntest du mich mit Lilien... da wusste ich/  
dass es für uns nicht das Ende war.  
Im Sterben stahl ich ihn von dir/  
den Flicken für mein totes Herz/  
den jetzt mein Speichel netzt.  
Dein Duft durchhaucht noch meinen schwülen Leichentraum/  
noch immer folge ich Dir/ unbewegt.  
In meiner Kälte nage ich an deiner Ferse/  
aus der Tiefe trinke ich dich bis zur Neige/  
bis du dich endlich zu mir legst.  
Ich zehre von/ ich zehre nach/ ich verzehre mich nach dir.  
Bis ich dich nicht mehr kenne. Und mich. Ich liebe dich.